

Medizin in Brandenburg:

Wie sich Ärzte gegen aufdringliche Pharmafirmen wehren

Um Ärzten neue Medikamente schmackhaft zu machen, sind unter Pharmavertretern Gefälligkeiten weit verbreitet. Die Mediziner-Initiative „Mein Essen zahl‘ ich selbst“ wehrt sich dagegen.

27. Oktober 2023, 11:00 Uhr

•

Wandlitz/Cottbus

Ein Artikel von

Joachim Göres



Wie gut wirken Medikamente? Bei Patienten spielt die Erwartungshaltung eine große Rolle. Mediziner wollen frei entscheiden, welche Medikamente sie verschreiben. Gegen die teils aufdringlichen Empfehlungen und Vereinnamung von Pharmavertretern gibt es eine Initiative. © Foto: Christine Müller/dpa

„Als ich noch Assistenzarzt war, wurde mein Chefarzt von einem Pharmakonzern zu einer Fachtagung nach Japan eingeladen. Er musste dafür nichts zahlen. Das war damals gängige Praxis“, sagt Ulrich Kemper, Psychiater und Chefarzt im LWL-Klinikum Gütersloh (NRW). Eine Einladung nicht ohne Hintergedanken: Durch Geschenke oder großzügige Honorare versuchen Pharmavertreter, Ärzte zum Verschreiben neuer und teurer Medikamente zu bewegen, möglichst mit positiven Berichten über die Wirksamkeit.

„Heute gibt es nicht mehr große Reisen, aber immer noch von Pharmafirmen gesponserte Fortbildungen mit gutem Essen an schönen Orten. Viele Kollegen meinen, dass sie sich dadurch nicht beeinflussen lassen, doch genügend Studien beweisen das Gegenteil“, sagt

Kemper. Er ist eines von bundesweit rund 1000 Mitgliedern bei Mezis – die Abkürzung steht für „Mein Essen zahl' ich selbst – Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte“.

Stefan Höhne aus Wandlitz empfängt keine Pharmavertreter

Hausarzt Stefan Höhne, der in Wandlitz (Barnim) eine eigene Praxis betreibt sowie Geschäftsführer eines Medizinischen Versorgungszentrums in Zehdenick ist, zählt ebenfalls zu den Mezis-Mitgliedern. Dazu gehört für ihn, dass er keine Pharmavertreter empfängt, nur an werbungsfreien Fortbildungen teilnimmt, sich über Fachzeitschriften ohne Werbung über neue Arzneimittel informiert und kein Material mit Namen von Medikamenten oder Herstellern in seinem Wartezimmer auslegt.

Studienverweise beschönigen Medikamente

„Ich habe einfach mehr Zeit für meine Patienten, wenn kein Pharmavertreter bei mir vorbeischaud. Außerdem habe ich in der Vergangenheit die Erfahrung gemacht, dass sie meine kritischen Fragen zur Wirksamkeit neuer Medikamente nicht beantworten konnten. Hochglanzprospekte und schöne Worte helfen mir nicht weiter“, sagt Höhne. Für ihn sind Pharmavertreter geschulte Kaufleute, die durch das Aufbauen einer freundlichen Atmosphäre teure Substanzen in den Markt drücken wollen und die nur auf solche Studienergebnisse verweisen, die für ein neues Medikament positiv sind.

Ärztin aus Cottbus unterstützt Mezis

Auch eine Allgemeinmedizinerin aus Cottbus, die namentlich nicht genannt werden möchte, unterstützt mit ihrer Mitgliedschaft Mezis. Auch sie bekam früher Einladungen zu kostenlosen Reisen oder Fortbildungen von Pharmaunternehmen. „Die habe ich aber nie angenommen“, sagt die Ärztin. Sie legt in ihrer Praxis keine Broschüren oder anderes Material von Arzneimittelherstellern aus, informiert aber dafür ihre Patienten über die Ziele von Mezis. Reaktionen sind eher selten, dann aber positiv. Auf die Besuche von Pharmareferenten verzichtet sie gerne, nach dem Motto: „Glaube keiner Studie, die du nicht selbst gefälscht hast.“

Aus Software ziehen Pharmavertreter Daten zu Medikamenten

Laut Mezis-Mitglied Tobias Samusch haben sich die Methoden der versuchten Einflussnahme verändert. Der Allgemeinmediziner aus Soest berichtet, dass Arztpraxen günstige Praxisverwaltungssysteme von Pharmavertretern angeboten werden – eine spezielle Software übermittelt dabei automatisch Daten, aus denen hervorgeht, welche Medikamente in der jeweiligen Praxis in welcher Häufigkeit verordnet werden. Daten, auf die Pharmavertreter dann gezielt beim nächsten Besuch zu sprechen kommen.

Für Samusch geht es vor allem darum, schädliche Medizin zu vermeiden. „Manchmal kann es gut sein, kein Medikament zu geben. Um das zu klären, muss man sich Zeit für das Gespräch mit dem Patienten nehmen“, sagt er. Interessierten Patienten empfiehlt Samusch, sich über die Arzneimitteldatenbank der Stiftung Warentest, die Seite

www.gesundheitsinformation.de oder die Zeitschrift „Gute Pillen, schlechte Pillen“ zu informieren und bei Bedenken das Gespräch mit dem Arzt zu suchen.

Mezis vergibt Negativpreise

Laut Mezis-Sprecherin Sabine Hensold besuchen jährlich 15.000 Pharmavertreter 20 Millionen Mal Arztpraxen und Krankenhäuser. Dass sie dabei nach wie vor sehr erfolgreich sind, zeigen die Negativpreise, die Mezis jährlich vergibt. Im vergangenen Jahr ging das „Goldene Zäpfchen“ an den Verband Forschender Arzneimittelhersteller (VFA) für besonders dreistes Profitstreben. Der Verband zählt 48 Arzneimittelhersteller, die 2021 Pharmazeutika im Wert von 34,6 Milliarden Euro herstellten, ein Plus von 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Kritik an teuren, wenig überzeugenden Medikamenten

Den „Blockbuster supreme“ bekam der Bayer-Konzern für das Präparat Xarelto, das 2021 auf Platz vier der umsatzstärksten Medikamente landete. Ein teures Medikament zur Blutverdünnung, das Mezis-Vorstandsmitglied Manja Dannenberg in ihrer Laudatio so „würdigt“: „Der Nachweis einer therapeutischen Überlegenheit fehlt bis heute – im Gegenteil. Neuere Beobachtungsstudien lassen vermuten, dass es sogar eher schadet.“ Die Ausgaben der Krankenkassen für Gerinnungshemmer stiegen laut Mezis in Deutschland von 68 Millionen Euro (2008) auf 1,7 Milliarden Euro im Jahre 2021.

Etlche Hersteller treten für Transparenz ein

Der Verband Forschender Arzneimittelhersteller VFA hat 2004 den Verein „Freiwillige Selbstkontrolle für die Arzneimittelindustrie“ (FSA) gegründet, dem 57 Unternehmen angehören. Sie verpflichten sich, ihre Leistungen an die Ärzteschaft offenzulegen und dabei bestimmte Standards einzuhalten. 2021 wurden laut Transparenzbericht Ärztinnen und Ärzte sowie Organisationen mit insgesamt 630 Millionen Euro unterstützt. Eine FSA-Schiedsstelle entscheidet über Zweifelsfälle. So ist eine Übernahme der Übernachtungskosten für eine Fortbildung von Medizinern dann erlaubt, wenn sie mindestens 14 Stunden dauert. Die Arzneimittelhersteller begründen ihr finanzielles Engagement so: „Die Zusammenarbeit zwischen pharmazeutischen Unternehmen und der Ärzteschaft ist maßgeblich für eine bedarfsgerechte und fortschrittliche Behandlung von Patientinnen und Patienten.“

Ärzte, die bei „Mezis“ mitmachen

★ In Brandenburg wirken knapp zwei Dutzend Ärzte in der Initiative „Mein Essen zahl' ich selbst – Initiative unbestechlicher Ärztinnen und Ärzte“. Zu den Mitgliedern in Ost- und Südbrandenburg gehören auch Herman Schuppe und Hiwa Dashti (beide Eberswalde), Andreas Linsa (Cottbus), Gerlind Näther-Ndong (Strausberg), Jürgen Sandowski (Woltersdorf), Nikola Schröder-Liefring (Oranienburg), Nora Wawerek (Lunow-Stolzenhagen) und Claudia Teßmer (Liepe).

★ Mehr Infos unter www.mezis.de